

SICHER ZUHAUSE

Ausgabe 1 | 2024

& unterwegs



Aktion
DAS SICHERE HAUS
www.das-sichere-haus.de



So arbeiten Heimwerker sicher

Zecken – auch im
Norden immer
gefährlicher



CO-Vergiftungen haben
langfristige Folgen



CO



Alles Fake oder
was? Risiken
von gefälschten
Produkten



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

vor kurzem, im „Polizeiruf 110“, war es wieder einmal so weit: Ein als Haushaltsunfall eher schlecht getarnter Mord war aufzuklären. Gute Recherche: Tatsächlich passieren die meisten tödlichen Unfälle im Haushalt. 2022 verloren rund 15.500 Menschen durch einen häuslichen Unfall ihr Leben. Anders gesagt: Rund 48 Prozent aller Unfälle mit Todesfolge sind Haushaltsunfälle.

Nicht immer ist, wie im „Polizeiruf“, die umgestürzte Leiter oder das Wechseln des Leuchtmittels bei laufendem Strombetrieb die Todesursache. Oft werden uns unscheinbare Stolperfallen zum Verhängnis, die wir eigentlich schon längst behoben haben wollten. Zum Beispiel die hochstehende Teppichkante oder die Schwelle an der Balkontür, an der wir immer hängenbleiben. Oder wir bringen die Dinge einfach nicht zu Ende: Der Haltegriff für die Duschwand ist zwar schon lange gekauft, aber wir kommen aber einfach nicht dazu, ihn auch zu montieren.

Es schadet also nicht, wenn ab und zu und zur besten Sendezeit am Sonntagabend die „Todesfalle Haushalt“ zum Thema wird. Und wenn am folgenden Montag im Baumarkt die Haltegriffe knapp werden. Und auf den einschlägigen Internetseiten die Termine für Monteure.

Mehr Zahlen zur „Todesfalle Haushalt“ finden Sie hier: www.das-sichere-haus.de, Suchbegriff „Statistiken“.



Dr. Susanne Woelk
Geschäftsführerin
Aktion Das sichere Haus e. V.
(DSH)

Inhalt

KURZ GEMELDET

Treppenstürze	3
Ätzende Knopfzellen	3
Quecksilber in Leuchtstoffröhren	3
Was rät Oma?	3

HAUSHALT

3 Fragen an	4
Kohlenmonoxid in Innenräumen	6

GESUNDHEIT

Zecken so schnell es geht entfernen	8
Eine Hobby-Werkstatt sicher einrichten	11

FREIZEIT

Sicherheitsrisiko statt Qualität – Vorsicht bei Fake-Produkten!	14
Impressum	15

Strom ist eine häufige Brandursache

32 Prozent aller Brände in Deutschland sind auf Elektrizität zurückzuführen, meldet das Institut für Schadenverhütung und Schadenforschung, Kiel. Mit 19 Prozent nur knapp dahinter: menschliches Fehlverhalten als Brandursache.

Tipps zur Vermeidung von Stromunfällen finden Sie hier: www.das-sichere-haus.de, Stichwort: Strom.

PM / Woe



Treppenstürze



Mehr als die Hälfte aller Treppenstürze (55 Prozent) ereignet sich auf der letzten Treppenstufe, ein Drittel auf der ersten.

Sichere Mittel gegen einen Sturz auf der Treppe sind:

- Festes Schuhwerk tragen.
- Sich nicht ablenken lassen.
- Während der Treppennutzung nicht telefonieren oder aufs Handy/Tablet gucken.
- Den Handlauf benutzen.
- Keine Gegenstände tragen, die den Blick auf die Stufen einschränken.
- Treppen sollten ausreichend beleuchtet, Lichtschalter leicht erkennbar und gut zu erreichen sein.

Ein Tipp: Installieren Sie Bewegungsmelder.

Quelle: BG ETEM

Noch mehr Tipps bietet das Faltblatt „Alltägliche Stolperfallen: Treppen, Teppich, Kabel & Co.“ der Aktion Das sichere Haus und des Gesamtverbandes der Versicherer. Bestellbar und zum Herunterladen hier: www.das-sichere-haus.de/broschueren/sicher-alt-werden.



Ätzende Knopfzellen



Ein Kind, das eine sogenannte Knopfzellen-Batterie verschluckt hat, sollte sofort in eine Kinderklinik oder Notaufnahme gebracht werden. Das rät das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR). Bleiben die flachen Batterien in der Speiseröhre stecken, kann das zu schweren Verätzungen führen. Dem BfR sind in den vergangenen zehn Jahren mehrere Hundert solcher Fälle gemeldet worden.

PM/Woe

Quecksilber in Leuchtstoffröhren



Weil sie schädliches Quecksilber enthalten, sind Herstellung und Inverkehrbringen von T5- und T8-Leuchtstoffröhren in der EU seit dem 25. August 2023 verboten. Die Röhren sorgen in vielen privaten Kellern und Garagen für Licht. Seit 1. September gilt das Verbot auch für Halogenlampen mit Stiftsockeln G9, G4 und GY6,35. Händler dürfen noch Lagerbestände verkaufen. Für all diese Leuchtmittel gibt es LED-Ersatz. Quelle: test, Ausgabe 9/2023

Was rät Oma?

Noah (4) und Anni (2) sind gern bei Oma zu Besuch. Bei ihr können sie nach Herzenslust im Matsch herumspielen, ohne dass einer von „den Großen“ meckert. Oma ist ganz entspannt. Sie freut sich, dass die Kleinen im Sandkasten bei Wasser, Schaufeln, Eimern, Erdklumpen und Förmchen die Zeit vergessen. Das sandige Spielzeug legt Oma anschließend einfach in einen Wäschekorb und lässt Wasser aus dem Gartenschlauch darüber laufen. Schon ist alles wieder sauber und einsatzbereit.



3 Fragen an ...



Claus-Dieter Ziebell, Ingenieur und Delegierter des Zentralverbandes der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH)

Hochwasser-Januar 2024, überschwemmte Keller oder Garagen sind auf einmal für viele Menschen dramatischer Alltag. Hinzu kommt die oft unterschätzte Gefahr eines unvermuteten Stromschlags im Wasser. Wie lassen sich diese Unfälle verhindern? Antworten hat

Claus-Dieter Ziebell. Der Ingenieur ist Delegierter des Zentralverbandes der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH) in zahlreichen technischen Ausschüssen.

1. Was ist eine typische Ursache für einen Stromschlag bei Überschwemmung?

Die angeschlossene Stehlampe mit dem spröden Stromkabel an der Metallfassung? Eine defekte Steckdose?

Wasser ist ein leitfähiges Medium, es leitet also auch Strom. Bei Überschwemmungen wird diese Stromleitfähigkeit gefährlich erhöht, weil

sich das Wasser mit anderen chemischen Substanzen aus Kellern und Lagerräumen oder – bei Überschwemmungen in Küstenregionen – mit salzhaltigem Meerwasser vermischt.

Läuft ein Keller voll, in dem die elektrische Versorgung aus dem öffentlichen Netz, die Hausverteilung (Hausanschlusskasten und Hauptverteiler) oder Steckdosenstromkrei-

se untergebracht sind, kann dieses Wasser, ähnlich wie ein unter Spannung stehender elektrischer Leiter, elektrischen Strom leiten. Kommt dann ein Mensch (oder Tier) mit dem Wasser in Kontakt und stellt durch Berührung eines leitfähigen (z. B. geerdeten) metallischen Gegenstandes einen Stromkreis her, fließt Strom durch den Körper („Körperstrom“).



Erreicht der Strom die sogenannte „Loslassschwelle“, was schon bei 0,001 Ampere der Fall ist, kann dies zu Herzkammerflimmern führen. Zum besseren Verständnis: Eine herkömmliche 70-Watt-Lampe benötigt bereits das 30-fache dieses Stromes!

Bei Überschreiten der Loslassschwelle wird es dann unmöglich, den Stromfluss selbstständig zu unterbrechen, weil die Muskeln z. B. in der Hand/den Händen durch den durch den Körper fließenden Strom verkrampfen. Dies kann zu schweren

Schutzschaltgeräte können in diesem Fall nicht schützen, weil in diesem gefährlichen, durch Wasser und Erdungssystem gebildeten Stromkreis bestenfalls große Sicherungen (< 35 Ampere) enthalten sind und davon auszugehen ist, dass Wasser diese Sicherungen überbrückt. Um den Stromfluss zu unterbrechen, muss daher die Versorgungsspannung des Netzes abgeschaltet werden.

Defekte elektrische Betriebsmittel und defekte Steckdosen sollten, da sie als Gefahrenquelle anzusehen

Erdgeschoss untergebracht ist. Im Fall eines überfluteten Kellers darf dieser dann nicht mehr betreten werden. Solange nicht sichergestellt ist, dass die komplette Netzversorgung abgeschaltet ist, dürfen metallische Gegenstände (z. B. Treppen, Handläufe), die in überflutete Bereiche reichen, nicht berührt werden. Befindet sich die elektrische Anlage im Erdgeschoss, wird es dann brenzlich, wenn der Wasserspiegel die unterste Steckdose erreicht.

3. Was sollten Helfende als Erstes tun?

Helfer sollten immer erst dann mit Maßnahmen beginnen, wenn garantiert ist, dass sie selbst nicht gefährdet sind. Daher muss zunächst durch qualifiziertes elektrotechnisches Fachpersonal sichergestellt werden, dass die Netzversorgung abgeschaltet ist.

Vor einer Wiederinbetriebnahme müssen alle Bestandteile elektrischer Anlagen sowie alle Schutz-einrichtungen, Steckdosen und Schalter ausgetauscht werden. Das gleiche gilt für Leitungen, die unter Wasser gestanden haben. Anschließend muss die Anlage durch Elektroinstallationsunternehmen oder Energieversorger besichtigt und wieder für den Betrieb freigegeben werden.

Besondere Vorsicht gilt jedoch bei einer Eigenerzeugungsanlage für elektrische Energie (PV-Anlage), insbesondere wenn diese mit einem Energiespeicher gekoppelt ist. Hier kann auch nach Abschalten der öffentlichen Stromversorgung noch die Gefahr eines elektrischen Stromschlages bestehen. Das gilt auch für Elektrofahrzeuge. Diese sollten daher vor dem erneuten Einsatz ebenfalls von einem e-handwerklichen Fachbetrieb überprüft werden.

*Das Interview führte
Dr. Susanne Woelk, DSH.*



körperlichen Schäden wie unkontrollierte Muskelkontraktionen, Anstieg des Blutdrucks, Vorhofflimmern und vorübergehende Herzrhythmusstörungen führen. Herzkammerflimmern etwa ist ohne eine sofortige Wiederbelebensmaßnahme tödlich.

Doch zurück zu Ihrer Frage nach Ursachen für Stromschläge: Eine Stehlampe aus Metall, die einen Stecker hat, muss einen Erdungsleiter haben, der mit der elektrischen Installation (Erdung) verbunden ist. Ist allerdings ein Mensch in Kontakt mit Wasser, das durch Hochwasser unter elektrischer Spannung steht, besteht – sogar, wenn die Lampe ausgeschaltet ist – höchste Gefahr. Denn

sind, immer umgehend fachgerecht repariert werden, sobald ein Defekt erkannt ist. Bei Hochwasser erhöht sich das Gefahrenpotenzial.

2. Wie kann ich einen solchen Unfall verhindern?

Ein Hausbesitzer sollte immer wissen, wo sich seine elektrische Anlage befindet (Keller oder Erdgeschoss), um bei einer Überschwemmung die Gefahren abwägen und sich richtig verhalten zu können.

Befindet sich die elektrische Anlage (Hausanschlusskasten oder Hauptverteiler) beispielsweise im Keller, ist das gefährlicher, als wenn sie im



Unterschätzte
Gefahr:

Kohlenmonoxid in Innenräumen

Kohlenmonoxid ist hochgiftig, farb- und geruchlos. Eine schon in kleinen Mengen brisante Mischung. Wir Menschen können sie mit unseren Sinnen nicht wahrnehmen. Verbreitet sich Kohlenmonoxid (CO) in Innenräumen, drohen schwere Vergiftungen mit Todesfolge. Und das ist gar nicht so selten. Pro Jahr werden in Deutschland etwa 3.700 Menschen wegen einer CO-Vergiftung stationär behandelt. Für 370 Personen endet die Vergiftung tödlich.

Die häufigsten Gefahrenquellen und wie Sie sich schützen können, stellen wir hier vor:

Holzkohlegrills in Innenräumen



Fängt es im Laufe einer Grillparty plötzlich an zu regnen oder wird es draußen zu kühl, werden Feier und Grills mit glühender Holzkohle oft kurzerhand in Innenräume verlegt. Keine

gute Idee, denn schon nach kurzer Zeit kann die steigende Kohlenmonoxid-Konzentration im Raum zu Vergiftungserscheinungen führen.

Shisha-Bars



Shishas werden traditionell mit Kohle betrieben. In schlecht gelüfteten Shisha-Bars kann die CO-Konzentration so stark ansteigen, dass es zu Vergiftungserscheinungen

kommt, die sich manchmal erst nach einiger Zeit zeigen, etwa auf dem Heimweg.

Pellet-Heizungen



Pellet-Heizungen gelten als nachhaltig und umweltfreundlich. Während des Herstellungsprozesses der Holzpellets werden chemische Prozesse in Gang gesetzt, die unter anderem für das Entstehen von Ga-

sen sorgen, etwa Kohlenmonoxid. Die Pellets setzen das CO noch Monate nach der Herstellung frei. Werden große Mengen von Pellets in nicht ausreichend gelüfteten Räumen gelagert, kann die CO-Konzentration schnell gesundheitsgefährdende Werte erreichen.

Gasthermen



Gasthermen gelten als sicher, solange das Heizgerät regelmäßig gewartet und der Aufstellraum gut gelüftet wird. Bei einem defekten Brenner ist häufig die Abgastemperatur zu niedrig, so dass die Abgase nicht komplett über den Schornstein abziehen können – sie strömen zurück in den Aufstellraum. Kohlenmonoxid tritt aus.

Vogelnester im Schornstein



Vor allem Dohlen nutzen ältere gemauerte Schornsteine gern als Nistplatz. Das Nistmaterial kann den Schornstein verstopfen, Abgase können nicht abziehen und strömen über das Abgasrohr in den Aufstellraum zurück. Auch Wespenester, Schnee oder Laub im Schornstein können diesen Effekt haben.

Fugen, Heizungsleitungen und Kabelführungen



Kohlenmonoxid kann durch Decken, Wände und Böden in andere Räume dringen, also entfernt von der eigentlichen Gefahrenquelle auftreten. Ist zum Beispiel eine Gastherme defekt, kann das Gas durch Baustoffe, insbesondere durch Fliesenfugen, Heizungsleitungen und Kabelführungen dringen und Menschen in benachbarten

Kohlenmonoxid (CO)

Werden Energieträger wie Holz, Kohle oder Gas durch Sauerstoffmangel unvollständig verbrannt, entsteht statt des ungefährlichen Kohlenstoffdioxids (CO₂) das giftige Gas Kohlenmonoxid (CO). In geringen Mengen ist das Gas unproblematisch – solange genügend frische Luft vorhanden ist. Bei mangelhafter Luftzufuhr, zum Beispiel in geschlossenen Räumen, kann die Konzentration jedoch steigen. Es besteht ein großes Vergiftungsrisiko.

Tipps:

- Benutzen Sie Holzkohlegrills nie in geschlossenen Räumen, auch nicht als Wärmequelle. Gasheizstrahler haben in Innenräumen ebenfalls nichts zu suchen.
- Trennen Sie Holzpelletlager baulich von Wohnräumen und sorgen Sie für ausreichende Belüftung.
- Kontrollieren Sie Schornsteine und Abgasschächte regelmäßig auf Verstopfungen. Ein Dohlengitter am Schornstein verhindert, dass Vögel darin nisten können.

Räumen oder sogar in anderen Wohnungen eines Mehrfamilienhauses gefährden.

CO-Vergiftung: Symptome und Warnzeichen

Typische Symptome einer Vergiftung sind Schwindel, Übelkeit, Erbrechen, Kopfschmerzen, Ohrensausen, Sehstörungen, Kurzatmigkeit und Muskelschwäche.

Eine hellrot verfärbte Haut ist ein Indikator für eine mittelschwere bis schwere Vergiftung.

Verdacht auf CO-Vergiftung – was tun?

Eine hohe CO-Konzentration kann innerhalb weniger Minuten zu Bewusstlosigkeit oder im schlimmsten Fall zum Tod führen. Bei Verdacht

auf eine CO-Vergiftung deshalb sofort den Notruf (112) wählen, für frische Luft sorgen und, falls möglich, die Gasquelle schließen.

Durch schnelles Handeln können gesundheitliche Langzeitschäden verhindert werden.

CO-Melder sind Lebensretter

CO-Melder funktionieren ähnlich wie Rauchmelder. Sie sind ab circa 30 Euro in Baumärkten, im Elektrofachhandel oder das Internet erhältlich. Sie überwachen permanent die Umgebungsluft und schlagen Alarm, sobald die CO-Konzentration den kritischen Wert überschreitet. Einen CO-Melder sollte mindestens in Räumen mit Gasthermen, Heizungsanlagen und/oder im Pelletlager installiert werden. Sinnvoll ist die Montage auch in Wohn- und Schlafräumen. Wichtig: Kaufen Sie nur CO-Melder, die von einem anerkannten Prüfinstitut nach DIN EN 50291-1 geprüft und zertifiziert worden sind.



Weitere Infos unter:
www.co-macht-ko.de



Von Stella Cornelius-Koch,
Journalistin, Bremen

Zecken so schnell es geht entfernen



Zecken können Krankheitserreger wie Borreliose oder FSME übertragen. Geschlossene Kleidung, sofortiges Entfernen und eine Schutzimpfung verringern das Risiko.

Wer sich draußen aufhält, bringt, oft ohne es zu bemerken, einen winzigen, aber hartnäckigen Begleiter am Körper mit nach Hause: eine Zecke. Deren Stich ist für Menschen nicht bedenklich, doch beim anschließenden Blutsaugen können Krankheitserreger übertragen werden, die zu Infektionskrankheiten wie Borreliose oder Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) führen.

Zecken verbreiten sich Richtung Norden

Früher bestand das Risiko für eine FSME eher in südlichen Regionen. Mit der zunehmenden allgemeinen Erwärmung finden Zecken, die es warm und feucht mögen, an immer mehr Orten ideale Lebensbedingungen. Das Robert Koch-Institut benennt derzeit 178 Landkreise als FSME-Risikogebiete, von Süddeutschland bis nach Niedersachsen und Brandenburg im Norden.

Die Parasiten aus der Familie der Spinnentiere leben insbesondere dort, wo Pflanzen wachsen – sowohl auf dem Land als auch in der Stadt. „Zecken halten sich gerne in hohem Gras, im Gebüsch, auf feuchtem Laub oder im Unterholz auf. Zu ihren Lebensräumen gehören Wälder und Wiesen sowie Gärten oder Stadtparks“, erläutert Diana Schulz, Spre-

cherin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

Geschlossene Kleidung schützt

Entgegen der weit verbreiteten Meinung lassen sich Zecken nicht von Bäumen auf Menschen oder Tiere herabfallen. „Beim Hindurchgehen streift man sie zum Beispiel mit den Beinen ab, und sie können sich dann

Anleitung: Zecken richtig entfernen

- Zecke im Kopfbereich möglichst nah an der Haut fassen – nicht am vollgesogenen Körper
- Langsam und kontrolliert mit einem gleichmäßigen Zug herausziehen
- Darauf achten, das Tier nicht zu quetschen. Zecke **nicht** mit Öl, Klebstoff oder Nagellack bedecken
- Wunde nach dem Entfernen sorgfältig desinfizieren

Sitzt die Zecke an einer schwer erreichbaren Körperpartie, sollte eine weitere Person das Entfernen unterstützen.

an der Haut festsetzen“, so die Expertin. Zecken krabbeln meist eine gewisse Zeit umher, bis sie eine passende Einstichstelle gefunden haben.

Während des Aufenthalts in der Natur lassen sich Zecken durch Schutzmaßnahmen vom Körper fernhalten, etwa durch das Tragen geschlossener Kleidungsstücke mit langen Ärmeln und durch in die Strümpfe gesteckte Hosenbeine. Helle Stofffarben erleichtern das Auffinden der braunen Tiere. Feste Schuhe erschweren den Zecken ebenfalls den Zugang zum Körper. Einen zeitlich begrenzten Schutz

bieten auch Zeckenmittel und -sprays, die vor dem Gang ins Freie auf die Haut aufgetragen werden.

Körper gründlich absuchen

Nach Rückkehr aus einem potenziellen Zeckengebiet beginnt die gründliche Fahndung: „Die Beteiligten sollten Kopf und Körper gründlich nach Zecken absuchen und Kinder dabei unterstützen“, rät Diana Schulz. „Bevorzugte Einstichstellen sind Kopf, Haaransatz, Hals, unter den Armen, zwischen den Beinen und in den Kniekehlen.“ Eine auf der Haut festsitzende und leicht vollgesogene Zecke ähnelt einem kleinen, bräunlich-schwarzen Käfer. Die Larven sind sogar so klein, dass sie mit einer Sommersprosse verwechselt werden können.

Gleich handeln

Hat man eine Zecke entdeckt, ist schnelles, aber bedachtes Handeln angesagt, denn die FSME-Viren, die sich in der Speicheldrüse der Blutsauger befinden, gelangen bei ei-

nem Stich rasch in die menschliche Blutbahn. Borrelien sitzen im Darm der Zecken und gehen erst nach etwa zwölf Stunden auf den Menschen über. Die BZgA-Sprecherin empfiehlt: „Um das Infektionsrisiko für beide Erreger gering zu halten, sollten die Tiere immer sofort entfernt werden – mit einer Pinzette oder einem speziellen Instrument zur Zeckenentfernung.“ Hilfsmittel wie Zeckenzangen oder -karten sind in Drogerien oder Apotheken erhältlich. Sie helfen zu verhindern, dass die Blutsauger beim Entfernen gequetscht werden und so vermehrt Speichel oder Darminhalt abgeben.

Symptome ernst nehmen

„Betroffene sollten die Einstichstelle nach dem Entfernen der Zecke einige Tage beobachten. Denn die typische, ringförmige Wanderröte auf der Haut, die durch den Borreliose-Erreger entsteht, zeigt sich oft erst nach Tagen oder Wochen“, gibt Diana Schulz zu bedenken. Die Borreliose ist sehr vielgestaltig, sie

i

Mehr zum Thema

Informationen zum Zeckenschutz:
www.bzga.de,
Suche: Zeckenschutz



Zeckenwerkzeuge

Die Hilfsmittel verhindern, dass der Körper der Zecke beim Entfernen gequetscht wird. Idealerweise befinden sie sich nicht nur in der Hausapotheke, sondern auch im Ausflugsgepäck:



Zeckenzange

Der „Klassiker“: Die Plastik-Zangen öffnen sich auf Knopfdruck, bleiben nach dem Loslassen geschlossen. Das erleichtert das Herausziehen.



Zeckenkarte

Dank des Formats **immer** im Geldbeutel **dabei**. Zum Entfernen größerer Zecken an gut zugänglichen Körperstellen.



Zeckenpinzette

Mit den schmalen Spitzen besonders gut geeignet, um **kleine Zecken** oder Larven zu fassen.



Zeckenschlinge oder -lasso

Zum Entfernen **größerer Zecken**. Schlinge öffnet sich auf Knopfdruck, bleibt nach dem Loslassen geschlossen. Das erleichtert das Herausziehen.

betrifft überwiegend die Haut, aber auch das Nervensystem, die Gelenke und das Herz können betroffen sein. „Treten kurz nach einem Zeckenstich Krankheitszeichen wie Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen oder eine ringförmige Rötung im Bereich der Stichstelle auf, sollte in jedem Fall eine Ärztin oder ein Arzt aufgesucht werden.“ Während sich Borreliose mit Antibiotika behandeln lässt, gibt es bisher keine wirksamen Medikamente gegen den FSME-Erreger.

Impfung schützt gegen FSME

FSME kann Entzündungen des Gehirns, der Hirnhäute sowie des Rückenmarks auslösen. Symptome sind Fieber, Übelkeit, Erbrechen oder Ausfälle des Nervensystems. Mit zunehmendem Alter verläuft die Krankheit schwerer. Den besten Schutz gegen das Virus bietet eine Mehrfach-Impfung. Die Ständige Impfkommission (STIKO) empfiehlt eine prophylaktische FSME-Impfung allen Personen, die ein Risikogebiet als Wohnort oder Reiseziel haben und sich dort viel in der Natur aufhalten. Die Kosten für die Impfung dieser Personengruppen sowie für Kinder werden im Regelfall von den Krankenkassen übernommen oder bezuschusst.

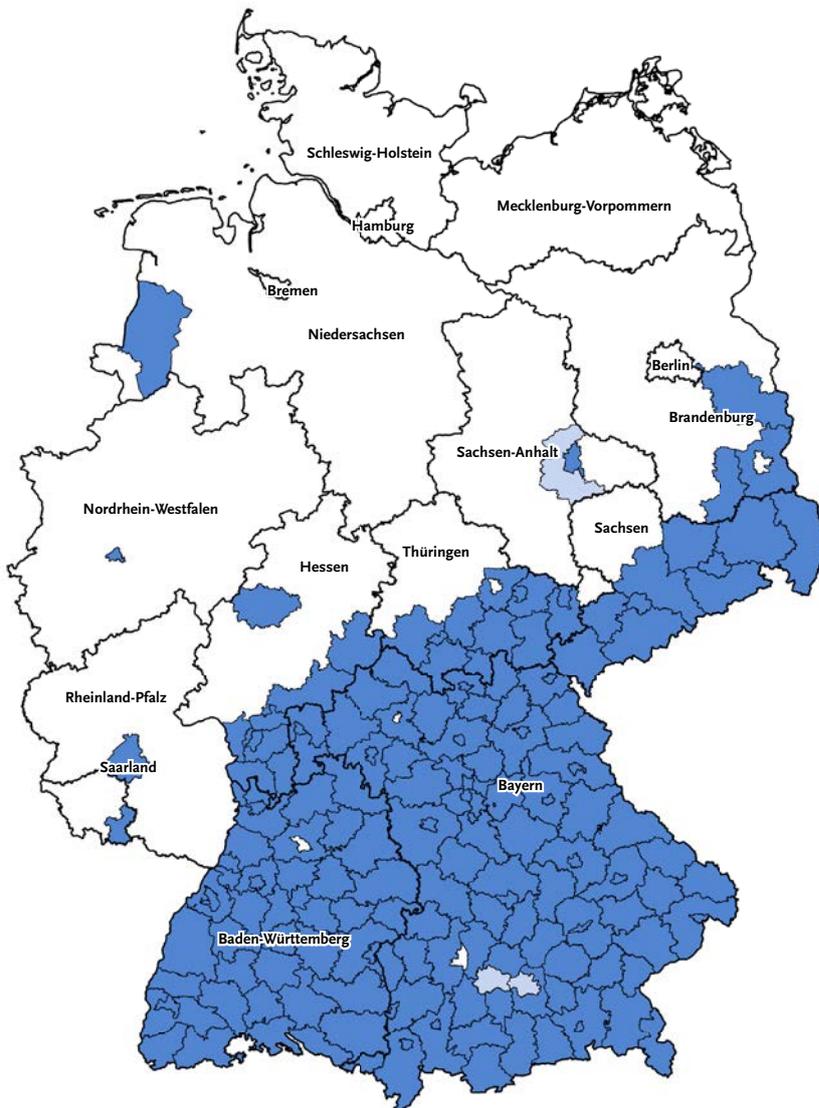
Erhöhtes Übertragungsrisiko

Nicht jeder Zeckenstich bedeutet, dass die betroffene Person mit einem Krankheitserreger infiziert wird, doch lässt das klimabedingte Wachstum der Zeckenpopulation das Risiko steigen, von einem der infizierten Tiere gestochen zu werden. Deshalb ist es angeraten, bei kleinen Tieren oder unklaren Wundmalen auf der Haut genau zu prüfen, ob es sich dabei um eine Zecke beziehungsweise um die Folgen eines Zeckenstichs handelt.

Von Carolin Grehl, Journalistin, Maikammer.

Quelle Inhalte Infobox: www.zecken-radar.de

FSME-Risikogebiete in Deutschland



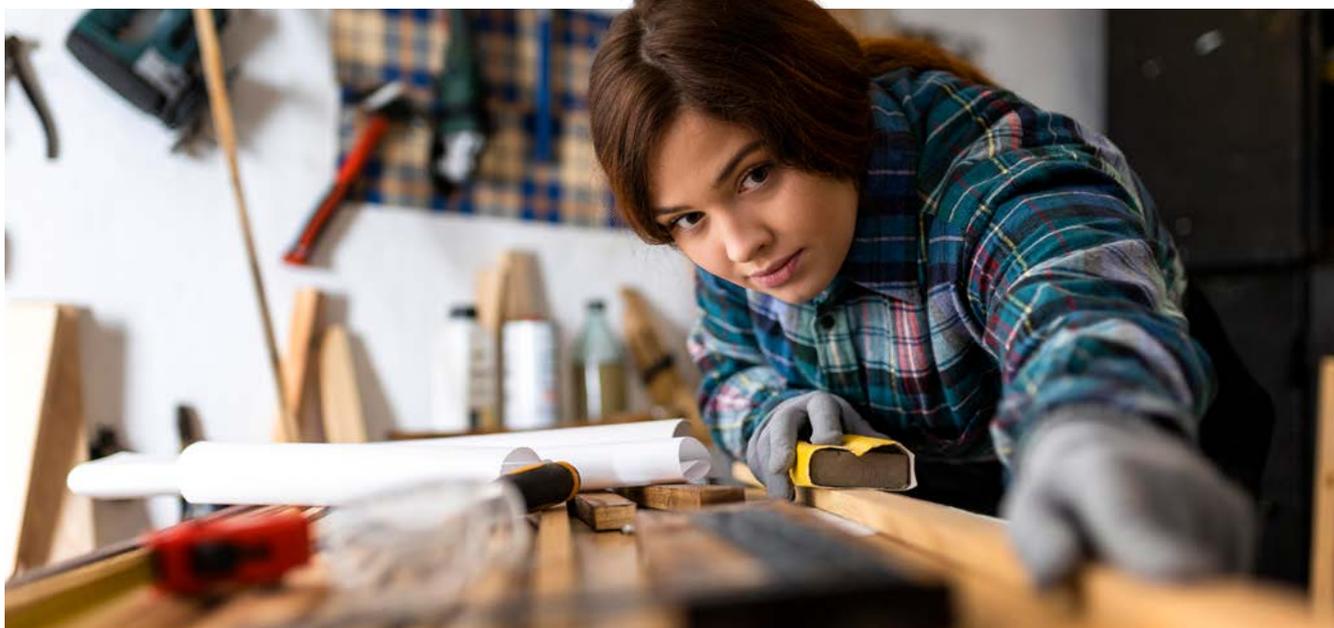
- Ein Kreis wird als FSME-Risikogebiet definiert, wenn die Anzahl der übermittelten FSME-Erkrankungen in mindestens einem der 17 Fünfjahreszeiträume im Zeitraum 2002 – 2022 im Kreis ODER in der Kreisregion (bestehend aus dem betreffenden Kreis plus allen angrenzenden Kreisen) signifikant ($p < 0,05$) höher liegt als die bei einer Inzidenz von 1 Erkrankung/100.000 Einwohner erwartete Fallzahl.
- Kreise, die im Jahr 2023 zum Risikogebiet ausgewiesen werden: LK Fürstentum Bielefeld, SK München, LK Anhalt-Bitterfeld
- Kein Risikogebiet – Kreise, die in Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen keine Risikogebiete sind: Baden-Württemberg: SK Heilbronn; Bayern: SK Augsburg, SK Schweinfurt; Sachsen: SK Leipzig, LK Leipzig, LK Nordsachsen

Risiko für eine FSME-Infektion besteht vor allem in Bayern und Baden-Württemberg, in Südhessen, im südöstlichen Thüringen, in Sachsen und im südöstlichen Brandenburg. Einzelne Gebiete befinden sich in Mittelhessen, im Saarland, in Rheinland-Pfalz, in Niedersachsen und in Nordrhein-Westfalen. Drei neue Risikogebiete in Sachsen-Anhalt und Bayern grenzen an bestehende FSME-Gebiete.

Quelle : Robert Koch-Institut (RKI)

Belüftung, Gefahrstoffe, Strom

Eine Hobby-Werkstatt sicher einrichten

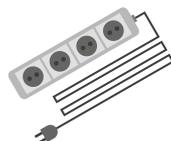


Es macht Spaß und spart oft bares Geld. Im Idealfall verbindet Heimwerken sogar beides. Do-it-yourself liegt im Trend. Für das Upcyclen alter Möbel, das Arbeiten mit Holz oder das liebevolle Reparieren alter Kinderfahrräder ist ein separater Raum meist unerlässlich. Wer die folgenden Aspekte mitdenkt, schafft sich mit der Heimwerkstatt eine sichere, gesunde und effektive Arbeitsumgebung.



Beleuchtung

Eine direkte, helle und blendfreie Arbeitsplatzbeleuchtung ist an der Werkbank unverzichtbar. Regale und die Werkzeugwand sollten gezieltes Licht haben. Für die Allgemeinbeleuchtung sorgen **Deckenlampen**, die passend zum Grundriss der Werkstatt angebracht sind. Die Deckenbeleuchtung sollte mit einem Schutzkorb gegen Zerschlagen gesichert werden.



Steckerleisten mit Überlegung einsetzen

Unerlässlich für die Hobbywerkstatt sind genügend Steckdosen. Reichen sie nicht aus, kommen meist Steckerleisten zum Einsatz. Gute Produkte tragen das GS-Zeichen („Geprüfte Sicherheit“). Wünschenswert sind Kindersicherungen in jeder Steckdose. Ein selbstklebender Steckdosenleistenhalter ist platzsparend und mindert Stolpergefahren.

Der Stromverbrauch aller Geräte, die an die Leiste angeschlossen werden, darf die zulässige Leistung nicht übersteigen. Sie ist auf dem Gehäuse der Steckerleiste angegeben. Meistens sind es 3.600 Watt.



Erste-Hilfe-Set

Ein Verbandkasten oder anderes Erste-Hilfe-Set sollte in der Hobbywerkstatt nicht fehlen, um kleinere Verletzungen schnell verarzten zu können.

FREIZEIT



Stromkreise sichern

Stromkreise in der Hobbywerkstatt sollten mit einem FI-Schutzschalter (auch RCD genannt) gesichert sein, da Haushaltssicherungen Menschen nicht immer ausreichend vor einem elektrischen Schlag schützen. Ein FI-Schutzschalter registriert, wenn zwischen zu- und abfließendem Strom eine Differenz entsteht und schaltet den Stromkreis sofort aus. Ein FI-Schutzschalter kann auch nachträglich in den Sicherungskasten oder auf Steckdosen montiert werden.



Belüftung

Heimwerkende arbeiten häufig mit stark riechenden Stoffen wie Farben und Lacken. Die Hobbywerkstatt sollte deshalb über ein Fenster zum Lüften verfügen, damit Dämpfe und Gerüche abziehen können. Fensterlose Räume sollten nachträglich mit einer Lüftungsanlage ausgestattet werden.



Werkzeugwand

An einer **Werkzeugwand** sind Schraubenschlüssel, Zangen, Hämmer und anderes Gerät platzsparend und übersichtlich aufbewahrt. Mit einem Griff ist das passende Werkzeug zur Hand – ein großer Vorteil gegenüber einem Werk-

zeugkasten. **Tipp:** Auch bei vorhandener Werkzeugwand ist ein Werkzeugkoffer eine sinnvolle Anschaffung, um bei einer Reparatur im Haus schnell alle benötigten Werkzeuge dabeizuhaben.



Metallschränke

zur Aufbewahrung von Werkzeugen, Elektrogeräten, Kettensägen und ähnlichem müssen stabil stehen und dürfen nicht überlastet werden. Sicherheitshalber sind sie mit einer Kippsicherung an der Wand befestigt.



Gefahrstoffe

Risikante Stoffe wie Kleber oder Lacke müssen in einem verschließbaren und nicht brennbaren (Metall-) Schrank aufbewahrt werden. Das gilt besonders dann, wenn Kinder in den Werkraum gelangen können oder mithelfen. Gefährliche Substanzen dürfen überdies nicht in Kinderhände gelangen.



Ausreichend Platz

Die Größe einer Werkstatt richtet sich nach den Arbeiten, die dort ausgeführt werden. Für kleinere Bastelarbeiten reichen schon etwa **sechs Quadratmeter**. Bewegungs-

freiheit und genügend Stauraum sind allerdings in jeder Werkstatt wichtig.



Feuerlöscher

Als Feuerlöscher für die Heimwerkstatt eignet sich ein **mit Schaum gefüllter Löscher (AB)**. Auch **mit ABC-Löschpulver gefüllte Universal-Feuerlöscher** für Feststoffe (A), Flüssigkeiten (B) und Gase (C) sind geeignet. Allerdings: Das Pulver löscht zwar sehr gut, dringt aber in alle Ritzen und setzt sich fest. Mehr Infos zu unterschiedlichen Feuerlöschertypen bietet der Film „Feuerlöscher für zu Hause“, produziert von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) und der Aktion Das sichere Haus (DSH): www.youtube.com/watch?v=AngA1aRCY7Q.



Rauchmelder

Rauchmelder für Wohnräume können in einer staubigen Umgebung schnell einen Fehlalarm auslösen und sind deshalb für den Hobbyraum eher ungeeignet. Eine Alternative sind **Temperaturmelder** speziell für staubbelastete Umgebungen. Alternativ kann ein Rauchmelder vor der Tür zur Heimwerkstatt an der Decke montiert werden. Bei einer Werkstatt im Keller ist eine Vernetzung aller Rauchmelder im Haus mittels Funk oder Draht sinnvoll.

Von Dr. Susanne Woelk

Art der Arbeit	Persönliche Schutzausrüstung					
	Atemschutz	Schutzbrille mit Seitenschutz	Gehörschutz	Handschuhe	Schuhe mit rutschfester Sohle	Kleidung
						
mit Bohrmaschine	-	+	bei längeren Arbeiten mit dem Schlagbohrer		+	- eng anliegend - Ärmel nach innen aufgekrempt
mit Hand- oder Tischkreissäge	mit Partikelfilter Schutzklasse P1 oder P2	+	+		+	- eng anliegend - bedeckte Arme
Schleifen z. B. mit Winkelschleifer	mit Partikelfilter Schutzklasse P1 oder P2	+	+		+	- eng anliegend - bedeckte Arme
Lackieren	- beim Auftrag im Sprühverfahren: Partikelfilter Schutzklasse P1 oder P2 - falls Lösemittel enthalten sind, zusätzlich Gasfilter Schutzklasse A1 oder A2	beim Auftrag im Sprühverfahren	-	Gummihandschuhe schonen die Haut	-	- eng anliegend - bedeckte Arme
Verlegen von Fußböden	-	-	-	beim Verfugen von Fliesen notwendig	+	- eng anliegend - bedeckte Arme - Knieschutz

Kleidung, Schmuck und langes Haar

Tragen Sie beim Heimwerken eher enganliegende Kleidung, die gleichzeitig Bewegungsfreiheit lässt. Lange Ärmel und lange Hosenbeine schützen die Haut besser als Shorts und Tops. Ärmel sollten nach innen aufgekrempt werden, damit man an ihnen nicht hängenbleibt.

An Armbändern und Halsketten kann man ebenfalls hängenbleiben oder sich strangulieren. Deshalb: Erst Schmuck ablegen, dann an die Arbeit!

Ganz wichtig: Lange Haare zum Zopf binden oder hochstecken, damit sie sich nicht in Maschinen verfangen können.

Persönliche Schutzausrüstung (PSA)

Schnittwunden, Prellungen und Verletzungen der Augen sind die häufigsten Folgen von Heimwerkerunfällen. Die passende Schutzausrüstung kann Unfälle zwar nicht immer verhindern, aber die Folgen mindern. Die PSA sollte deshalb rechtzeitig angeschafft werden – auch für Helferinnen und Helfer in der Werkstatt!

Sicherheitsrisiko statt Qualität – Vorsicht bei Fake-Produkten!



Produkt- und Markenpiraterie bei Haushaltsgeräten, Hilfsmitteln und Medikamenten ist eine Gefahr für Sicherheit und Gesundheit

Schlappe 20 Euro für die Designer-Sonnenbrille? Nur einen Zehner für den Marken-Toaster? Solche Preise sind verlockend, doch häufig stellen sich „Schnäppchen“ bei fliegenden Händlern oder auf Online-Plattformen im Nachhinein als Fälschungen oder minderwertige Nachahmungen heraus. Produkt- und Markenpiraterie ist

ärgerlich und kann im Haushalt ein ernstzunehmendes Sicherheits- und Gesundheitsrisiko werden.

Mangelnde Produktsicherheit

Sogenannte Fake-Produkte suggerieren etwas, das sie in Wirklichkeit nicht haben: Qualität. „Optisch hat man vielleicht die versprochene Ware, aber in Punkto Produktsicher-

heit liegt man komplett daneben“, warnt Tobias Bleyer von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA). „Hersteller von Plagiaten und Fälschungen verbauen oft minderwertiges Material und sparen bei den Konstruktions-, Prüf- und Zulassungsprozessen, um die Produktionskosten niedrig zu halten.“ Doch wenn Bauteile versagen oder Sicherheitseinrichtungen nicht funktionieren, steigt das Unfallrisiko.

Plagiate, Fälschungen oder minderwertige Produkte erkennen:

- Preis deutlich unter dem Durchschnitt
- unvollständige Angaben zur Herstellerfirma
- fehlende Infos zu Gerätetyp oder -nummer
- keine Aufbau- oder Bedienungsanleitung sowie Warnhinweise (in deutscher Sprache)
- abweichende Produktnamen oder „Schreibfehler“
- CE- oder GS-Kennzeichen fehlerhaft, missbräuchlich genutzt oder nachgemacht
- bei Elektrogeräten: IP-Kennzeichnung fehlt

Minderwertige oder krankmachende Bestandteile

Minderwertige Toaster oder Steckerleisten könnten einen elektrischen Schlag verursachen oder in Brand geraten. Verletzungen oder Verbrennungen drohen, wenn sich plötzlich der Hammerkopf vom Stiel des Werkzeugs löst oder der Griff des Wasserkochers abbricht. Fake-Produkte bergen auch Gesundheitsrisiken: Etwa, wenn Sonnenbrillen oder FFP2-Masken die versprochene

Schutzwirkung nicht erfüllen. Oder wenn Kinderspielzeuge, Kosmetika oder Medikamente falsch deklarierte oder schädliche Stoffe enthalten. Die Folgen reichen von leichten Kontaktallergien bis hin zu schweren Erkrankungen.

Misstrauisch sein und Schaden melden

„Für Produkt- und Markenpiraterie sind vor allem hochpreisige Produktgruppen und der Onlinehandel ein interessantes Betätigungsfeld“, sagt Tobias Bleyer. „Wenn die Preise dort nicht plausibel oder die Anbieter unseriös wirken, sollte man misstrauisch werden. Erfahrungsgemäß stimmt dann mit Qualität und Sicherheit etwas nicht.“ Wer versehentlich an ein gefährliches Fake-Produkt

Was sind Fake-Markenprodukte?

Man unterscheidet zwischen:

- **Fälschungen** (Optik, Verpackung und Markenname identisch zum Originalhersteller) und
- **Plagiaten bzw. Nachahmungen** (Optik, Verpackung oder Markenname minimal geändert, Produkte teilweise nicht im Originalsortiment).

gerät, sollte es nicht nur zurück-schicken, sondern auch der Marktüberwachungsbehörde des eigenen Bundeslandes und auf den dafür vor-

gesehenen Online-Portalen melden. Um beim Kauf auf Nummer sicher zu gehen, empfiehlt der Experte, die Waren im stationären Handel zu erwerben: „Vor Ort kann man sich eigenständig vergewissern: Ist es wirklich gut und tatsächlich das, was ich haben möchte?“.

Gefährliche Produkte melden und suchen

- Produktsicherheitsdatenbank der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA): www.rueckrufe.de
- EU-Datenbank für gefährliche Konsumgüter ICSMS (Information and Communication System for Market Surveillance): www.icsms.eu

Von Carolin Grehl



Wer in einem privaten Haushalt arbeitet, ist automatisch gesetzlich unfallversichert. Träger dieser Versicherung sind die Unfallkassen und Gemeinde-Unfallversicherungsverbände in Deutschland. Sie kümmern sich um gesundes und sicheres Arbeiten und unterstützen dafür die Arbeit der Aktion Das sichere Haus (DSH).

Den direkten Weg zur Anmeldung einer Haushaltshilfe in Ihrer Region finden Sie hier:

<https://das-sichere-haus.de/anmeldung-haushaltshilfen>



Private Arbeitgeber sind verpflichtet, ihre Hilfe bei dem zuständigen Träger anzumelden. Mehr über die Unfallkasse Ihrer Region und über die Versicherung von Hilfen im Haushalt, bei der Gartenarbeit und Kinderbetreuung erfahren Sie hier:

<https://das-sichere-haus.de/ueber-uns/mitglieder-und-foerderer>



IMPRESSUM

Ausgabe 01/2024

Herausgeber: Aktion DAS SICHERE HAUS
Deutsches Kuratorium für Sicherheit in Heim und Freizeit e. V. (DSH)

Holsteinischer Kamp 62, 22081 Hamburg
Telefon: 040/29 81 04 - 61 oder - 62
Telefax: 040/29 81 04 - 71

Fragen zu Artikeln und Recherche:
info@das-sichere-haus.de

Internet: www.das-sichere-haus.de

Chefredakteurin: Dr. Susanne Woelk
Redaktionsassistentin: Siv-Carola Bruns

Redaktionsbeirat: Stefan Boltz, Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) | Christian Schipke, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) | Stephan Schweda, Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV) | Kirsten Wasmuth, Unfallkasse Berlin (UKB) | Nil Yurdatap, Unfallkasse NRW

ISSN 1617-9099

Zur Illustration der Beiträge in „SICHER zuhause & unterwegs“ verwenden die Herausgeber auch Bildmaterial von Herstellern. Die Darstellung und Nennung von Produkten und Herstellern dient ausschließlich Informationszwecken und stellt keine Empfehlung dar.

Fotos: ©DSH / Liam Erpenbach (2 o.); Claus-Dieter Ziebell (4 o.); ©shutterstock.com/Gorodenkoff (Titel)/KPixMining (Titel u.l.)/TierneyMJ (Titel u.m.)/Stokkete (Titel u.r.)/Andrey_Popov (5)/Arif_Vector (8)/Joshua Resnick (16); ©freepik.com (3 o.r., 11)

Illustrationen: ©freepik.com (2, 3 o.l., 3 m.r., 4 u., 6-7, 9, 11, 12, 14); Sarah Gertzen – GMF (3 u. r.); ©shutterstock.com (8)

Layout: GMF | Gathmann Michaelis und Freunde, Essen, www.gmf-design.de

Druck: Bonifatius-Verlag GmbH,
Karl-Schurz-Straße 26 • 33100 Paderborn

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Für mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge wird lediglich die allgemeine presserechtliche Verantwortung übernommen.

Privatpersonen, die eine Hilfe in Haus oder Garten beschäftigen, erhalten die Zeitschrift kostenfrei von ihrer gesetzlichen Unfallversicherung. Falls Sie die Zeitschrift abbestellen möchten, schreiben Sie an: DSH, Holsteinischer Kamp 62, 22081 Hamburg oder schicken Sie uns eine Mail mit Nennung Ihrer Kundennummer (siehe Adresstikett): info@das-sichere-haus.de

Danke!

*Sie haben Ihre Gartenhilfe
zur gesetzlichen
Unfallversicherung
angemeldet.*

Damit sind Sie und Ihre Hilfe immer auf der sicheren Seite. Falls Ihre Freunde und Bekannten auch eine Hilfe anmelden möchten – machen Sie es ihnen leicht und geben Sie ihnen einfach diesen Coupon.



Wer eine Haushaltshilfe beschäftigt, muss sie zur gesetzlichen Unfallversicherung anmelden.

Wenn Sie Haushaltshilfen, Gartenhelfer, Babysitter oder Betreuer beschäftigen, müssen Sie sie bei der gesetzlichen Unfallversicherung anmelden, sofern es sich nicht um einen Minijob handelt. Für einen geringen Beitrag ist Ihre Hilfe dann gut abgesichert.

Hier können Sie Informationen anfordern!

Name:

Straße:

PLZ, Ort:

Bundesland:

Coupon bitte ausschneiden
und senden an:



Aktion
DAS SICHERE HAUS
Deutsches Kuratorium für Sicherheit
in Heim und Freizeit e.V. (DSH)

DSH – Aktion DAS SICHERE HAUS
Holsteinischer Kamp 62
22081 Hamburg